

Waldhäusle-Hex sagt Ja

■ **ES-SIRNAU:** Sirnauer Narrenzunft feiert ihr elfjähriges Bestehen mit Crimestop, Kehrwoch-Mafia und einem Heiratsantrag

OLAF NÄGELE

Die Zahl 11 hat für Faschings-Anhänger eine besondere Bedeutung. Am 11.11. um 11 Uhr 11 beginnt für Närrinnen und Narren die turbulenteste Zeit des Jahres. Der Elfer-Rat leitet die Geschehnisse des Narrenreiches. Die Zahl 11 steht aber auch für die Gleichheit der Menschen in der Fasnacht: Die Unterscheidung zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, Mann oder Frau wird aufgehoben. Ein Narr ist ein Narr, ganz gleich, wer sich unter der Maske verbirgt. Wenn also eine Narrenzunft ein Jubiläum feiert, dann kann dies nur das elfte sein, und aus diesem Anlass luden die Waldhäusle-Hexe aus Sirnau zu einem dreitägigen Programm auf den Festplatz. Bereits am Freitagabend sorgten Buddy Bosch und Geronimo Schnitzkabele, die gemeinsam unter dem Namen Kehrwoch-Mafia auftreten, im Festzelt für gute Laune. Mit ihrer gelungenen Mischung aus Mundart- und Musikcomedy begeisterten sie die rund 800 Zuschauer. Für Andreas Sauer alias Buddy Bosch, der selbst in Sirnau wohnt, war es eine Premiere. In seinem 30-jährigen Musikschaffen ist es ihm erstmals gelungen, in seinem Stadtteil zu spielen. Es wird wohl nicht das letzte Mal bleiben. Das begeisterte Publikum goudierte den Auftritt der Kehrwoch-Mafia mit tosendem Applaus und einem Lichtermeer aus Wunderkerzen.

Tatort Bühne

Dies war der Moment, in dem sich auch der Initiator des Narren-Jubiläums, Mirko Engel, in seiner Arbeit bestätigt fühlte. Fast ein Jahr lang haben er und seine Mitorganisatoren das Programm geplant, das neben den Abendveranstaltungen auch ein Fußball-Turnier am Samstagabend



Die Band Crimestop spielt mit Rock, Pop und Schlagnern zum Hexentanz auf.

Foto: Nägele

tag und ein Kinderfest am Sonntag umfasste. Entsprechend groß war auch seine Freude, dass die Entscheidung, die Esslinger Band Crimestop für den Samstagabend zu engagieren, dem Verein ein volles Zelt bescherte.

Kurz nach acht, zur besten Krimizeit also, betrat das Quintett, das überwiegend aus Polizisten besteht, den Tatort Bühne und gab mit „Fairytale Gone Bad“ einen rockigen Einstand. Bei „Another Brick In The Wall“ konnten erste Schunkelbewegungen unter den Zuschauern aus-

gemacht werden, doch die ersten Tänzer traten erst beim Rock'n'Roll-Klassiker „Hello Josefine“ in Erscheinung. Und die ließen die fünf Musiker auch nicht mehr gehen. Sänger Gerd Kannemann, Gitarrist Martin Kessler, Bassler Paul Meizlik, Keyboarder Uli Stöckle und Drummer Thomas Sandherr haben mit fast 600 Auftritten Erfahrung genug, um zu wissen, was bei den Feierfreudigen ankommt. Mit ihrem Repertoire an bekannten Hits aus Rock, Pop, Schlager, Neue Deutsche Welle bis hin zu Punk bieten sie für alle Altersklas-

sen und musikalischen Vorlieben die passende Tonart. Und dass sie darüber hinaus den Coverversionen durch ihre Interpretation einen individuellen Touch verleihen, dürfte den besonderen Erfolg von Crimestop erklären.

Armin Bachofer beweist Mut

Mit dem Karnevalskracher „Viva Colonia“ kam die Stimmung im Zelt dann erstmals auf Betriebstemperatur, die in den nächsten vier Stunden nicht mehr sank.

Für eine Waldhäusleshexe wird das närrische Jubiläum sicher unvergesslich bleiben. Stefanie Lohrmann erhielt von ihrem Lebensgefährten Armin Bachofer auf der Bühne einen Heiratsantrag. Auch wenn ihr „Ja“ im Jubel der Masse unterging: Im kommenden Jahr wird die Hochzeit sein. Wieder ein Anlass zum Feiern, auch wenn es daran bei den Sirnauer Waldhäusle-Hexa niemals mangelt. „Wenn einer Narrenzunft die Gründe zu feiern ausgehen, dann stimmt etwas nicht“, sagt Mirko Engel.

Rockige Botschafter für Deutschland

Seit 20 Jahren auf Tour: die Band „Crimestop“

Ob Blues Brothers oder Manfred Man's Earth Band, ob Drafi Deutscher oder Wolfgang Petri – die Band „Crimestop“ kennt keine Berührungssängste, wenn es um mitreißende Partymusik geht. Mit seinen rockigen Rhythmen und sanften Balladen ist das Quintett gerne gesehener Gast im In- und Ausland.

„Crimestop“ – der Name ist Programm. Drei der fünf Musiker sind Polizisten und sie haben über den Beruf zusammengefunden. Im kommenden Jahr können sie auf ein 20-jähriges Bandjubiläum mit mehr als 500 Auftritten im In- und Ausland zurückblicken. „In den Anfängen waren wir eine Polizeicombo, die in den Katakomben der Polizeidirektion Esslingen unter dem Namen DZA probte“, erzählt der Ebersbacher Kriminal-Hauptkommissar und Bassist Paul Mejzlik. „DZA bedeutet im Fachjargon übrigens Dienstzeit-Ausgleich“, ergänzt er. Mitbegründer der Band war Uli Stöckle, Keyboarder und Pressesprecher der Polizeidirektion Göppingen. Er war es auch, der den Sänger Gerd Kannemann entdeckte. „Ich fand ihn während der Nachtschicht laut vor sich hin trällernd am Funktisch des Reviers und lud ihn prompt



Auch eine Blues-Brothers-Show gehört zum Repertoire.

Auf dem Weg zu den Auftritten in Afghanistan.



zum Probesingen ein“, erinnert er sich lachend. Mit dem Lied „Looking for Freedom“ ersang er sich seinen Platz in der Band, zu der weitere Polizei-Kollegen in wechselnder Besetzung gehörten.

Heute besteht „Crimestop“ neben den drei Gründungsmitgliedern noch aus dem Gitarristen Martin Kessler und Thomas Sandherr am Schlagzeug. „Crimestop“ war die erste amtliche Polizeiband Baden-

Württembergs und die Erfolgsgeschichte begann mit Auftritten in Polizeikreisen. Auf Sommerfesten, an Fasching und bei Benefizveranstaltungen brachten sie die Gäste mit Pop- und Rock-Klassikern in Partystimmung. Mit der Zeit entwickelten sich neben einer Blues-Brothers-Show auch eigene Titel, die vorwiegend von Martin Kessler komponiert und Gerd Kannemann getextet wurden. Das Repertoire umfasst mittlerweile mehr als 200 Titel und es wurden fünf CDs eingespielt.

Während den fast 20 Jahren gab es zahlreiche Highlights, an die sich die Bandmitglieder gerne erinnern. „Da war der Silvester-Auftritt 1998 am Brandenburger Tor in Berlin oder vor 50.000 Zuschauern damals noch im Neckarstadion vor der Fankurve des VfB beim Heimspiel gegen Schalke 04“, berichtet Gerd Kannemann. Ein bleibendes, einschneidendes Erlebnis für das Quintett war jedoch 2008 die sechstägige Konzertreise nach Afghanistan. „Wir waren auf Einladung der Deutschen Botschaft

hier und spielten insgesamt vier Konzerte vor Soldaten aus aller Welt und Mitgliedern der internationalen Hilfsorganisationen“, erzählt Paul Mejzlik. Das mulmige Gefühl fuhr bei dieser Reise mit und die Erlebnisse in den Krisen- und Kriegsregionen Afghanistans ließen die Band nicht kalt. „Ich denke, wir haben den Soldaten dort mehr geben können als den Zuhörern hierzulande und die Stimmung dort war eine ganz besondere“, erinnert sich Paul Mejzlik. Ein Jahr später tourte die Band auf Einladung der Bundeswehr fünf Tage lang durch den Kosovo. Für dieses Jahr sind bislang keine derartigen Tourneen geplant. Doch dafür ist „Crimestop“ mehrmals in der Region zu sehen und vor allem zu hören.



Von links:
Thomas Sandherr, Paul Mejzlik, Gerd Kannemann, Martin Kessler, Uli Stöckle.

Information

Die nächsten Auftritte sind bei den Musiknächten in Nürtingen am 8. Mai und in Kirchheim/Teck am 5. Juni. Weitere Infos auch unter www.crimestop.de

Gute Stimmung in voller Halle

Der Sportverein will das Sportheim sanieren, neu- oder umbauen. Jede dieser drei Varianten kostet mindestens 100 000 Euro. Um das Geld dafür zu bekommen, lässt sich der Sportverein einiges einfallen.

STEFAN HEIDE

HÜLBEN ■ Zu Neujahr war bereits das Johann-Strauß-Orchester aus Budapest zu Gast. Doch „mit Klassik spricht man nicht die klassischen Sportvereinsmitglieder an“, sagte Heiner Jaeger, der Erste Vorsitzende des SV Hülben. Das tat der Verein mit der zweiten Aktion zur Finanzierung der Bauarbeiten: Am Samstagabend trat die Band „Crimestop“ auf, die fast ausschließlich aus Polizisten besteht. Auf die Idee, die Band einzuladen, war der SV Hülben gekommen, weil ein Vereinsmitglied Polizist ist und mit den Bandmitgliedern beruflich zu tun hat.

Die aus dem Großraum Esslingen stammenden Musiker spielten vor allem Rockmusik aus den 70er

bis 90er Jahren, beispielsweise von Bon Jovi und ACDC. Dazwischen streute die fünfköpfige Band auch mal eine Schlagerrunde à la Dieter Thomas Kuhn ein, mit Songs wie „Ein Bett im Kornfeld“, „Michaela“ und „Über den Wolken“, bei denen der Sänger und die beiden Gitarristen mit Jackets, blonden Perücken und Sonnenbrillen auftraten – aber ohne Brusttoupet. Daneben spielte „Crimestop“ unter anderem Lieder von Joe Cocker und den Dire Straits. Zur Abwechslung baute die Band eine Tanzeinlage zweier junger Frauen und eine Lightshow ins Programm ein. Zudem erfüllten sie Musikwünsche der Besucher.

600 Besucher

Mit der Band und ihrer Musikrichtung lagen die Organisatoren der Oldie-Night offensichtlich richtig: Die meisten Karten waren schon im Vorverkauf weggegangen. Obwohl sie auch in der Region Werbung gemacht hatten, kamen etwa drei Viertel der Besucher aus Hülben. Durch die aufgestellten Tische, Bänke und die Bar selbst gingen etwa 600 Besucher in die Rietenlahalle. So hatten die etwa 40 Helfer an der Bar,

der Essensausgabe und der Gläser- und Flaschenrücknahme genug zu tun.

Trotz des guten Besuchs dauerte es etwas, bis Stimmung in der Halle aufkam. Doch im Laufe des Abends tanzten immer mehr Singles und Paare vor der Bühne. „Für die frühe Stunde ist die Stimmung recht gut“, sagte Jaeger gegen 22.30 Uhr und versprach: „Es wird aber noch besser.“ Denn zu dieser Uhrzeit war der Abend noch lange nicht zu Ende: Mindestens bis 1 Uhr morgens wollte „Crimestop“ spielen.

Wenn es den Besuchern gefallen hat und auch der Erlös stimmt, wird der SV Hülben jedes Jahr ein Konzert mit „Crimestop“ machen. Auch sonst hat der Verein noch einiges vor, um die Bauarbeiten zu finanzieren, denn „dieses Jahr muss ein fünfstelliger Betrag verdient sein“, so Jaeger. Bei der Kirche gibt es eine Theateraufführung mit dem Stuttgarter Kommödie, und im Juni steigt die alljährliche Spendenaktion. Verschiedene Gönner haben sich verpflichtet, pro geschossenem Tor der Bezirksligamannschaft mindestens einen Euro zu zahlen. „Das wird teuer dieses Jahr“, freute sich Jaeger, denn Hülben hat ihm zufolge den besten Sturm der Bezirksliga. Geplant ist auch, Albin Braig und Karl-Heinz Hartmann mit Sketchen aus der Reihe „Hannes und der Bürgermeister“ nach Hülben zu holen.

Bei allen Aktionen hat der SV Hülben ein Problem: „Wir sitzen auf einer tickenden Zeitbombe“, sagt Jaeger.

Denn wenn im Sportheim beispielsweise die Heizung oder die Wasserleitungen kaputt gehen, dann ist der Verein gezwungen, sie für viel Geld reparieren zu lassen. Und in diesem Fall wird es nichts mehr mit Um-, Neubau oder Sanierung. Wenn aber alles gut geht, beginnt der Verein in zwei Jahren mit der Detailplanung. Und in drei Jahren mit den Bauarbeiten.



Gute Musik, dann ist auch die Stimmung in Ordnung.

FOTO: STEFAN HEIDE

Polizisten-Band rockt in Afghanistan

„Das alles war einfach krass“: Fünf Esslinger Beamte auf Tour in Kundus, Kabul und Masar-i-Scharif

Von Kathrin Streckenbach

Esslingen – „Als die Jungs bei mir anriefen und sagten: Hey, willst du mit der Band nach Afghanistan?, da habe ich erst mal meine Knirpse auf dem Sofa angeschaut und gedacht: Das kannst du nicht bringen.“ Uli Stöckle, Sprecher der Polizeidirektion Göppingen, muss lächeln, als er an die Szene vor anderthalb Jahren denkt. „Am Ende habe ich natürlich doch zugehört.“ Und ohne Stöckle sich versah, saß er mit der Band im Flugzeug nach Kabul.

Die Band – das ist die Polizisten-Corpo Crimestop. 1991 hat Uli Stöckle sie mit seinem Kollegen Joachim Mejlitz und drei Freunden gegründet. Geübt wird – eher unregelmäßig – in der Polizeidirektion Esslingen. Bei über 500 Konzerten haben Crimestop häufig gespielt, zum Beispiel bei einem NBA-Spiel im Neckarstadion und im Frauengefängnis Schwäbisch Gmünd.

Der Höhepunkt aber war die Reise nach Afghanistan im Oktober 2008. Über eine Bekannte kamen sie damals in Kontakt mit dem leitenden deutschen Polizeibeamten in Kabul. „Er war sofort begeistert, als ich ihm von unserer Band erzählt habe“, sagt Mejlitz. Und noch am selben Abend stand fest: Crimestop sollen in



Von Esslingen nach Afghanistan: Die fünf Musiker der Band Crimestop.

Foto: epa

Afghanistan in den Bundeswehrkamps aufzutreten.

Einen Monat später saßen die Fünf im Flieger – mit Vorfreude, aber auch gewaltigem Bammel. In Kundus wurden sie erstmal in Sicherheitswesten gesteckt. „Überall um uns herum hat man Zerstörung gesehen“, erinnert sich Sänger Gerd Kannemann.

Beim Auftritt vor den Soldaten dauerte es über eine Stunde, bis die Musiker das Eis brechen konnten. „Manche von ihnen waren völlig traumatisiert“, sagt Kannemann. „Viele hatten Kameraden verloren, und wenn man mit ihnen gesprochen hat, hatten sie Tränen in den Augen.“ Acht Tage lang reisten Crimestop von

Kundus nach Masar-i-Scharif und von dort weiter nach Kabul. „Die Stadt war ein richtiges Kriegsgebiet“, sagt Paul Mejlitz. „Überall Soldaten, es war verdreckt, verstaubt, und Rikalgengeruch lag in der Luft.“ Das alles war „einfach krass“, meint Uli Stöckle. Trotzdem würden sie jederzeit wieder nach Afghanistan rei-

sen – vorausgesetzt, die Sicherheitslage erlaubt es.

Tatsächlich machten sich die Fünf schon ein Jahr später noch einmal auf den Weg in ein Kriegsgebiet – in das Kosovo: „Das war eine ganz andere Erfahrung“, sagt Gerd Kannemann. „Die Soldaten dort waren natürlich sehr viel entspannter.“

Konzerte in Afghanistan

Göppinger Polizei-Pressesprecher Uli Stöckle als Keyboarder mit dabei

Konzerte im Staub Afghanistans: Der Pressesprecher der Polizeidirektion Göppingen, Uli Stöckle, hat mit der Polizeiband „Crimestop“ vor Soldaten der Bundeswehr sowie in der deutschen Botschaft gespielt.

STEPHANIE AHR

Göppingen. Eine Reise, die prägt – vor allem nach dem Selbstmordanschlag, der sich nur wenige Tage nach der Rückkehr der Polizeiband „Crimestop“ ereignet hat.

Normalerweise sorgen die Musiker aus dem Raum Göppingen / Esslingen auf Rockkonzerten, Oldie-Nights oder Benefizveranstaltungen für die richtige Party-Stimmung. Normalerweise. Doch jetzt waren sie auf Einladung des deutschen Polizeiprojektteams für eine Woche in Afghanistan. Statt vor bunt gekleideten, ausgelassen feiernden Partygängern, spielten die fünf Musiker vor überwiegend männlichen Zuhörern, die bewaffnet und in Tarnanzügen unter dem Himmel Afghanistans standen.

Es war die Woche vor dem Anschlag – und die Stimmung noch entsprechend gut. „Wir hätten nicht gedacht, dass die Soldaten trotz der ständig bewussten Gefahr entspannen und die Live-Musik genießen können“, meint der Ebersbacher Bassist Paul Mejzlik von der Polizeidirektion Esslingen. Deshalb wäre für die Band schon ein verhaltenes Applaus ein Erfolg gewesen. „Mit einer derart großen Begeisterung und Herzlichkeit, wie sie uns in Afghanistan entgegengebracht worden ist, haben wir aber nicht gerechnet“, stellt Mejzlik fest. Zumal bei der Bundeswehr – anders als auf vielen Festen in Deutschland – die Begeisterung nicht durch Alkohol angeschoben wurde. „Die Soldaten sind 24 Stunden in Bereitschaft. Die dürfen an so einem Abend maximal zwei Bier trinken“, erzählt Uli Stöckle, Pressesprecher der Göppinger Polizeidirektion und Keyboarder bei Crimestop.

Als die Anfrage von Jürgen Hauber, dem Leiter des deutschen Polizeiprojektteams für Afghanistan in Kabul, vor fünf Wochen Mejzlik erreichte, musste dieser erstmal zweimal hinschauen, ob er richtig gelesen hatte. „Wir waren alle sehr beeindruckt. Peter Maffay oder die Band Muggers United sind dort schließlich auch schon aufgetreten.“ Als dann noch die Familien grünes Licht gaben, stand der Tour ins ferne Afghanistan nichts mehr im Wege.

Eher zufällig dazugekommen ist Uli Stöckle. Der Polizeisprecher war zwar dabei, als die Band vor rund 18 Jahren gegründet wurde, aus beruflichen Gründen ist er aber seit



„Crimestop“ in Afghanistan: ganz links Polizei-Pressesprecher Uli Stöckle.

fast neun Jahren nicht mehr aktiv. Weil der etatmäßige Keyboarder Jochen Falge wegen seines Studiums verhindert war, erfolgte eines Abends der Anruf bei Stöckle. Der zögerte nicht lang, stieg auf den Dachboden und holte sein altes Keyboard wieder hervor. „Ich musste mich erst wieder reinfinden, schließlich hat sich die Band in den vergangenen Jahren professionell weiterentwickelt“, sagt er. Ein paar Proben später war aber klar: Es klappt immer noch. Visa mussten besorgt, der Transport der Instrumente organisiert werden.

Vom Kölner Militärflughafen ging's mit einer Transall nach Termez, Usbekistan, dann weiter nach Kunduz. „Der Landeanflug erfolgte im Sturzflug, das ist wie Achterbahnfahren“, erinnert sich Mejzlik. Der erste Eindruck von Afghanistan? „Gigantisch hohe Berge“, sagt Mejzlik, „So viel Staub“, meint Stöckle.

Dass sie das sichere Terrain hinter sich gelassen hatten, wurde den Bandmitgliedern gleich nach der Landung bewusst: Die fünf Polizisten mussten Splitterwesten anlegen. „Als wir dann in unserem gepanzerten Wagen mit Vollgas durch Kunduz zum Camp gefahren sind, war klar, dass wir uns nicht mehr in der sicheren Bundesrepublik befinden“, erklärt Stöckle. Angst habe er nicht gehabt – zumindest nicht, als sie mit dem zivilen Fahrzeug mit afghanischen Kennzeichen unterwegs waren. Anders sei das gewesen, als sie nach den Konzerten in Kunduz, Mazar-e-Scharif und Kabul in der deutschen Botschaft gespielt hätten. „Dorthin sind wir im Konvoi mit militärischer Begleitung gefahren – da hat man sich viel eher als Zielscheibe gefühlt“, schildert Stöckle.

Wie gefährlich der Bundeswehreinsatz in Afghanistan ist, zeigte nicht zuletzt der Anschlag eine Woche später in Kunduz: Zwei deutsche Soldaten und sieben afghanische Kinder fielen einem Selbstmordattentäter zum Opfer. „Das hat uns allen schwer zu schaffen gemacht“, sagt Mejzlik. Auch Stöckle hat das Attentat geschockt: „Vielleicht haben wir noch vor den beiden getöteten Soldaten gespielt.“ Die Euphorie, die alle Bandmitglieder nach der Reise erfasst habe, sei dadurch deutlich gebremst worden. „Wäre das eine Woche vorher passiert, wären unsere Auftritte nicht zustande gekommen“, meint Stöckle. Trotz des Anschlags überwiegen bei Stöckle und Mejzlik die positiven Eindrücke, die sie auf ihrer Reise sammeln konnten. „Wir hatten das Gefühl, dass wir den Soldaten etwas mehr geben konnten als unseren sonstigen Zuhörern“, sagt der Ebersbacher Bassist. Die Resonanz auf ihr dreistündiges Programm mit Rockklassikern wie „Smoke on the water“ von Deep Purple und „Stairway to heaven“ von Led Zeppelin war durchweg positiv. Auch der persönliche Austausch mit Soldaten und Einheimischen war für die Bandmitglieder etwas Besonderes. „Man merkt auf jeden Fall, dass die Deutschen geschätzt werden“, erklärt Mejzlik.

Auch ein Besuch bei der Polizeiakademie hat den Beamten gezeigt, wie stolz die Afghanen auf ihre deutsche Polizeiausbildung sind – auch wenn ihrer Meinung nach noch einiges zu tun sei. Nachhaltig Eindruck hinterlassen hat jedoch die „logistische Meisterleistung“ der Bundeswehr. „Was dort alles in die Wüste geschafft wurde, ist einfach nur faszinierend“, stellt der Göppinger Polizeisprecher fest.

Nur die Frauen haben Angst, ihre Männer sind voller Vorfreude

Esslinger Band Crimestop erhält Einladung vom Heeresführungskommando der Bundeswehr nach Afghanistan – Unterhaltung der Soldaten als Ziel

ESSLINGEN. Normalerweise treten die Musiker von Crimestop bei Polizeifesten, Oldie-Nächten, Rockkonzerten, Benefizveranstaltungen oder Firmenjubiläen in den Kreisen Esslingen und Göppingen auf. Mitte Oktober spielen sie am Hindukusch.

Von Tanja Liebmann

Rund 18 Jahre ist es her, dass Gerd Kannemann bei der Polizeiband Crimestop als Sänger begann. Offiziell beworben hatte er sich nicht. Es geschah, dass er im Streifenloos oft fröhlich vor sich hinpfeif und Liedchen hinräuberte, um seinen Kollegen Ulrich Stöckle auf ihn aufmerksam zu machen. Da der Polizei und Kriminalband gerade auf der Suche nach einem Sänger war, mit dem er zusammen mit den weiteren Musikern eine Band gründen könnte, kam ihm der sängerfreudige Kollege gerade recht. Flugs wurde ein Termin vereinbart, um die Stimme von Kannemann am Mikrofon zu prüfen. Davon der Polizeibandleiter, der heute beim Revier Filderstadt arbeitet, damals „Im looking for Freedom“ von David Hasselhoff vorsang, passt ganz gut zu dem, was Crimestop im kommenden Monat vorhat: In Afghanistan die deutschen Soldaten mit Overmusik unterhalten und sie damit indirekt bei ihrer Friedensmission unterstützen.

Dass die Band vom Heeresführungskommando der Bundeswehr in Pöschau zu Auftritten in Kabul, Kandahar und Mazar-i-Scharif eingeladen worden sind, ehrt Gerd Kannemann sehr. Wie er weiß, hat dort beispielsweise auch schon Peter Maffay vor den Soldaten gespielt. Was Crimestop – Kannemann findet, das passe ganz gut. Die baden-württembergische Polizei engagiere sich schließlich sehr in Afghanistan und stelle dort das deutsche Polizeiprojektteam, Kannemann: „Aufpassen sind wir 1991 als erste antiterroristische Polizei im Land aufgetreten.“

Mit zur Band gehören neben Kannemann auch Martin Kessler (Gitarre und Gesang), Paul Mejlak (Bass und Gesang), Jochen Falge (Keyboard und Gesang) sowie Thomas Sandherr (Schlagzeug). Statt Falge, der angesichts seines gerade laufenden Studiums keine Zeit hat, wird die Reise nach Afghanistan der Bandgründer Ulrich Stöckle antreten. Zwar war dieser vor rund zehn Jahren wegen beruflicher Gründe aus der Band ausgestiegen. Da es nun aber Not am Mann gibt, packt er sein Keyboard gerne wieder aus.

Voller Vorfreude auf das fremde Land und die vielen neuen Eindrücke – ja, das ist sie alle. Von Angst vor der Gefahr ist nichts zu spüren. „Wir kommen ja in ein militärisch



Martin Kessler, Ulrich Stöckle, Paul Mejlak, Thomas Sandherr und Gerd Kannemann (von links) spielen in Afghanistan vorwärts auch das Stück „Im looking for Freedom“.

Foto: Hans Radel

angesichertem Areal und bewegen uns nur auf sicheren Transportwegen“, sagt Paul Mejlak von der Polizeidirektion Esslingen und fügt hinzu, er habe beim Gedanken an die Reise an den Hindukusch ein sehr gutes Gefühl, was wohl auch an seinem Beruf liege. Wenn es um Risiken gehe, seien Polizisten ohnehin ein bisschen abgebrüht.

Dass von Freunden und Verwandten zum Teil Bedenken geäußert wurden, kann Mejlak verstehen. „Wir sind alle Väter mit zum Teil relativ jungen Kindern. Bei all unseren Frauen ist natürlich mehr oder weniger Angst da“, ergänzt Kannemann, der wie der Kriminaloberkommissar davon ausgeht, dass sich die Band keinem überhöhten Risiko aussetzen wird. „Prinzipiell kann einen ja

überall etwas passieren.“ Einen Container mit einer Tonne Bandausstattung und Gepäck dürfen die fünf Musiker nach Afghanistan mitnehmen. Geplant ist, dass es am Montag, 13. Oktober, vom Kölner Militärflughafen aus nach Herat fliegen soll. Nach einer Nacht in überfüllten Zelten im Militärlager Termez soll die Band ihr Gepäck dann in eine Transit-Mitbringsmaschine verladen und nach Afghanistan weiterfliegen. Nach mehreren Auftritten unter anderem in der deutschen Botschaft in Kabul sowie in Kandahar und Mazar-i-Scharif werden die Musiker dann am 18. Oktober wieder die Heimreise nach Deutschland antreten.

„Wir freuen uns schon sehr auf die Gespäche mit den Soldaten und darauf, ganz

nah am Geschehen dran zu sein“, sagt Paul Mejlak, der schon gepasst darauf ist, welche Temperaturen es Mitte Oktober in Afghanistan geben wird. Mit Spannung blicken die Musiker auch den Gegebenheiten vor Ort entgegen. Wird es gelingen, ihre musikalischen Darbietungen in einem Militärzelt gut überzubringen? Werden sie in der Lage sein, die Soldaten in Stimmung zu bringen?

„Vermutlich wird es eine Kunst werden“, sagt Gerd Kannemann, der seinen Zuhörern in Afghanistan „ein Stück Heimat“ vermitteln möchte. Die Liedliste sei zwar noch nicht abschließend geteilt, aber vielleicht so kündigt er an, singe er ja „Marmor, Stein und Eisen bricht“ – und ganz vielleicht auch „Im looking for Freedom“.

Von Oldies bis Punk

Das Repertoire der 1991 gegründeten Polizeiband Crimestop umfasst rund 200 Titel. Egal, ob Oldies, Rock, Punk, Country oder Schlager: die Musikrichtungen sind breit gestreut. Anlangt nur die Gruppe nur bei Veranstaltungen mit Polizeibezug auf, etwa Tagen der offenen Tür von Revieren oder Festen des Weissen Rings. Mit der Zeit wurden die Buchungen mehr. Aktuell hat Crimestop etwa 30 Auftritte pro Jahr. Auch für private Feste lassen sich die Musiker, die nur noch zum Teil bei der Polizei arbeiten, gerne engagieren (www.crimestop.de)

120

Tournee mit Schutzweste und mulmigem Gefühl

■ ESSLINGEN: Band Crimestop tritt in Afghanistan auf und fliegt jetzt ins Kosovo – Dankesbriefe und eine ausgeschlagene Einladung



Jürgen Hauber sitzt auf der Pritsche des Polizeifahrzeugs, vier der fünf Crimestop-Musiker tragen wie der Ausbilder Sonnenbrille (von links): Ulrich Stöckle, Paul Mejzlik, Martin Kessler, Thomas Sandherr und Gerd Kannemann. Fotos: e

In Kabul spielt die Band im „Camp Warehouse“, nur Tarnnetze verdecken den Blick zum Himmel. Im Vordergrund sind französische Soldaten zu erkennen.

Crimestop, selbst ernannte Rock 'n' Fun Band, geht wieder auf Auslandstournee. Nicht dass die Gruppe, die sich fast ausschließlich aus Polizisten zusammensetzt, in großen Hallen spielen würde. Die Esslinger Band tritt vor Soldaten auf. In Kürze im Kosovo, vor einem Jahr sorgten die fünf Männer in Afghanistan für Abwechslung. „Das war ein absolutes Band-Highlight“, sagt Sänger Gerd Kannemann. Dieses Jahr wollten sie allerdings nicht nochmal an den Hindukusch.

VON CLAUS HINTENNACH

Sie geben sich nicht nur auf der Bühne gern lässig, die verspiegelte Sonnenbrille zählt zur Standardausrüstung. Doch die Reise nach Afghanistan geht den harten Jungs von Crimestop noch heute unter die Haut. Es sind bleibende Eindrücke: von begeisterten und dankbaren Soldaten, von der Gefahr, der Armut unter der Bevölkerung und vom zerstörten Kabul. Und die Musiker kennen nun die Belastungen der Truppen aus ganz persönlicher Sicht. „Die Soldaten lechzen nach solcher Abwechslung“, sagt Paul Mejzlik, Bassist und Kriminaloberkommissar. Jürgen Hauber, der Leiter der deutschen Polizeiausbilder in Afghanistan, kannte die Band von seiner Arbeit beim Landeskriminalamt. Er lotste die Esslinger zu den Isaf-Trup-

pen. Die Band sorgte dort nicht nur für Zerstreung, sondern berichtet auch von einem Abenteuer.

Übernachtung im Bunker

Offiziell wurde Crimestop von der deutschen Botschaft eingeladen. Die Band sollte zum Tag der deutschen Einheit spielen, der am Hindukusch aber wegen des noch nicht beendeten Ramadan erst zwei Wochen nach dem 3. Oktober gefeiert wurde. Die Musiker waren nicht im Auftrag ihres Dienstherrn unterwegs, für den Sechs-Tage-Trip mussten sie Urlaub nehmen. Ihre Frauen haben sie mit ihren Plänen halbwegs überrumpelt, gestehen Mejzlik und Kannemann. Alle fünf Musiker sind Väter von jeweils zwei Kindern. Nach wochenlanger Vorbereitung, darunter fiel auch das Spendensammeln für ein Kabuler Waisenhaus, geht es schließlich vom Flughafen Köln/Bonn mit einem Flugzeug der Luftwaffe zum Bundeswehrstützpunkt im usbekischen Termez. Nach einer Übernachtung im Zelt steigen die fünf in eine Transall und landen in Kundus. Dort folgt nicht nur ein Auftritt vor 100 Bundeswehrosoldaten, sondern wird auch erstmals die Gefahr greifbar. Bei der rasanten Fahrt im Konvoi müssen sie Schutzwesten tragen, übernachtet wird im hermetisch abgeriegelten Lager in einem Bunker. Im Bundeswehrcamp sind Spuren von Rake-

tenangriffen unübersehbar. Der Auftritt findet aus Sicherheitsgründen nicht wie geplant im Freien statt: Bei Vollmond hätte man ein zu einfaches Ziel abgegeben. Nächste Tourneestation ist Masar-e-Sharif. Der „Beach Club“ suggeriert beim Auftritt im „Marmal-Camp“ Urlaubsstimmung. Davon ist zwar insgesamt nichts zu spüren, doch die 1000 Soldaten im brechend vollen Club – ein buntes Völkchen aus Franzosen, Deutschen, Kroaten, Amerikanern, Türken, Holländern, Schweden und Engländern – lassen sich bereitwillig entführen. „Die haben auch ohne Alkohol ganz ausgelassen gefeiert“, sagt Mejzlik. Selbst drei Stromausfälle tun der Stimmung keinen Abbruch. Extra bedruckte Tour-Shirts finden reißenden Absatz, ein Kroatier bietet im Scherz sogar eine Pistole zum Tausch an.

Frühstück mit dem Botschafter

Kabul gräbt sich der Band nicht nur wegen des abenteuerlichen Anflugs ins Gedächtnis. Es sind die Zerstörungen, die durch Umweltsünden und Sand verschmutzte Luft, der Müll. Auch die offensichtliche Armut, die Sicherheitsmaßnahmen, die Furcht. Die Bedrohung durch Selbstmordattentäter ist sogar beim lächelnden Gruß eines kleinen Jungen oder bei einem vorbeifahrenden Radler stets im Kopf. „Ein mulmiges Gefühl“, gesteht Kannemann. Es

gibt aber auch andere Seiten: Die strahlenden Augen der Kinder, als sie die zuhause eingesammelten Schuhe, Kleidungsstücke, Schulsachen und das Spielzeug im Waisenhaus übergeben. Mejzlik spricht von ganz langsam sichtbar werdenden Erfolgen beim Aufbau. Auftritte folgen im französischen „Camp Warehouse“ vor 300 Soldaten und in der deutschen Botschaft vor 400 geladenen Gästen. Am nächsten Morgen folgt ein Frühstück mit Botschafter Werner Lauk. Dann der Rückflug. Zuhause erhält die Band Dankesbriefe von Bundeswehr und Botschaft – und eine neuerliche Einladung für dieses Jahr. Die schlägt Crimestop aber nicht zuletzt wegen der mittlerweile noch weiter verschärften Sicherheitslage aus. Statt-

BANDGESCHICHTE

Die Band Crimestop hat sich im Jahr 1991 gegründet. Damals fanden sich musikbegeisterte Polizisten zusammen, um in der Freizeit ihrer Musikleidenschaft nachzugehen. Auf den Bandnamen legten sich die Musiker unmittelbar vor dem ersten Auftritt fest. Der fand beim Weißen Ring statt: Die Verbindung aus Opferschutzorganisation und Polizei habe fast zwangsläufig zu „Crimestop“ geführt. Zwischendurch wuchs die Band auf sieben Mitglieder an, heute sind es fünf. Mit Sänger Gerd Kannemann, Paul Mejzlik (Bass), Martin Kessler (Gitar-

dessen geht es vom 5. bis 9. November ins Kosovo. „Im Vorfeld ist das Kribbeln nicht ganz so groß“, sagt Kannemann. Zudem waren die Frauen schneller von dem Auslandsabenteuer in Prizren und Pristina zu überzeugen. Doch die Reise muss nicht die letzte Auslandstournee sein. Weitere solche Engagements, vielleicht am Horn von Afrika auf einer Fregatte, kann sich zumindest Polizeihauptmeister Kannemann gut vorstellen. Dann könnte sich aber auch wieder Bestürzung einstellen, wie bei der Rückkehr aus Afghanistan. Tags darauf wurden bei einem Anschlag in Kundus drei deutsche Soldaten getötet. „Waren die wohl in unserem Konzert?“, fragt sich Mejzlik noch heute.

re) und Ulrich Stöckle (Keyboards) sind noch vier Gründungsmitglieder mit dabei. Schlagzeuger Thomas Sandherr ist seit fünf Jahren dabei. Er arbeitet in einem metallverarbeitenden Betrieb und ist einziger Nicht-Polizist. Sämtliche Auftritte – 30 bis 35 sind es im Jahr – und Proben finden in der Freizeit statt. Die Palette reicht von Rock über Schlager bis zu Walzer. Crimestop spielt fast ausschließlich auf privaten Veranstaltungen, ist aber auch schon bei Neujahrsempfängen der Ministerpräsidenten Teufel und Oettinger aufgetreten.

Diese Rocker sind von der Polizei

★ Beruflich jagen sie Kriminelle, und bringen sie hinter Gitter. In ihrer Freizeit rocken sie ab wie echte Profi-Musiker: Kriminalhauptkommissar **Uli Stöckle**, Kriminalhauptkommissar **Paul Mejlík** und Polizeiobermeister **Gerd Kannemann**. Die drei Polizisten von der „Landes-Polizei-Direktion Stuttgart I“ haben mit ihren Kumpele **Tobias** und **Martin Kessler** die Band **Crimestop** gegründet. Gerade ist die zweite CD der Polizei-Rocker rausgekommen. 60 Minuten harte Songs. Aber auch Schmusotitel wie *Und es war Sommer* von **Peter Maffay**.

Lust drauf? Zu bestellen beim Referat Öffentlichkeitsarbeit der Landespolizeidirektion Stuttgart I (20 Mark). 0711/9229-224.



Die harten Rocker von der Polizei: V.l.: Tobias Kessler (34), Gerd Kannemann (36), Martin Kessler (38), Uli Stöckle (38), Paul Mejlík (36).

„Crimestop“



So sieht heute eine Polizeikapelle aus

So manchem Verbrecher sind diese Polizisten richtig sympathisch... Sie haben eine Band gegründet. Name: „Crimestop“ - das Ende aller Verbrechen. Seit Anfang '90 treffen sich die Musiker einmal die Woche zum Proben im Keller

der Polizeidirektion Esslingen. An Wochenenden gehen sie auf Tour, spielen auf Parties und Open-Air-Festivals: Stücke von Chuck Berry bis Deep Purple, von Carpendale bis Schürzenjäger. Am 31. August ist „Crimestop“ in

Wendlingen beim großen Musikmarathon (Beginn: 14.30 Uhr) am Festplatz Schäferhauser See zu hören. Eintritt: 25 Mark. Der Erlös des Marathons geht an die Deutsche Knochenmark-Spender-Datlei in Tübingen.

Rock gegen Gewalt und Drogen

Der Name ist Programm: Crimestop kennt sich die weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus bekanntge-

wordene Polizeirockband. Die fünf Musiker – drei von ihnen Polizisten aus Esslingen und Stuttgart – musizieren gegen Kriminalität, Gewalt und Drogen. Die beiden anderen Musiker sind Verwaltungsbeamte aus der Landeshauptstadt.



Kaise Weihnachtsmänner, rockende Polizisten und Beamte stecken hinter den Bärten und Brillen: Ihr Name ist Programm

Sie treten bei Antidrogenveranstaltungen und Benefizkonzerten auf, gestalten aber ebenso Tanzpartys jeglicher Art – beispielsweise im Januar 1999 im Neuen Schloß in

Stuttgart zum Neujahrsempfang der Landesregierung.

Jetzt hat die Band ihre CD „Rock'n Fun Years“ (LC 3096, Bestell-Nr. 99033) fertiggestellt. Mit dem Verkauf der Platte unterstützt die Polizeirockband die Arbeit des WEISSEN RINGS: Die CD kostet 25 Mark, davon fließen zwei Mark dem WEISSEN RING zu.

Zu hören sind knapp 60 Minuten lang – nicht nur – Rocksongs aus eigener Feder sondern auch Remakes wie Peter Maffays „Und es war Sommer“ in einer sehr loffenen Version.

Die CD kann bestellt werden bei Crimestop, Polizeidirektion Göppingen, SG Öffentlichkeitsarbeit, Schillerstraße 17, 73033 Göppingen.

Neue CD Esslinger COP's machen heiteren Rock

★ C.O.P. - dahinter verbergen sich mehrere Esslinger Polizisten, die Musik lieben. Seit 10 Jahren tingeln sie in ihrer Freizeit durch die Städte, rocken auf Jubiläen, mischen kräftig auf. Schon

250mal. Und immer prima Beifall. Jetzt haben die harten Jungs („Crimestop On Project“) eine neue Single-CD rausgebracht: „Run Baby Run“ und „Why do you cry“. „Mit diesen Songs er-

zählen wir in heiterer und ironischer Art und Weise den Alltag der Polizisten“, schwärmt C.O.P. Sechs Euro kostet die CD, davon kriegt ein Euro der „Weiße Ring“, ein Verein zu Unterstützung von Kriminalitätsopfern.

Telefon: 0711/3199382 - Fax 0711/3199301

POLIZEI ROCKT

VORSICHT, BEI SCHLECHTEN WITZEN oder Sprüchen wie „Dümmer als die Polizei erlaubt“ oder „Sex, Drugs and Rock'n'Roll“, die sollten bei der Polizeirockkapelle „Crimestop“ vermieden werden. Sonst droht „Jailhouserock“ (oops!). Denn die erste Polizeirockband im Lande meint es tatsächlich ernst, bitter ernst: Sie haben sich auf ihre Fahnen geschrieben, dass sie „gegen Kriminalität, Gewalt und Drogen“ musizieren – für den Rest der gesamten Rockwelt unverzichtbare Ingredienzien.

Doch was kann ein Rock'n'Roll-Fan schon von einer Band erwarten, die überwiegend aus Polizeibeamten besteht. Da findet selbst Landesvater Erwin Teufel heißen Rock

ganz schön duften, Crimestop durften beim Neujahrsempfang im Neuen Schloss spielen, und Teufel bedankte sich zufrieden: „Ich bin sehr froh darüber, dass Sie neben der ausgezeichneten Musik auch einen wichtigen Beitrag für das Ansehen der Polizei in unserer Bevölkerung leisten.“ Und das mit eigenen Songs die „Why did you cry“ heißen oder aber Covers von Bands wie Bon Jovi, Beatles, Smokie oder Wolfgang Petry. Seltsam nur, dass Extrabreits „Polizisten“ und Slimes „Bullenschweine“ fehlen. **ABRA**
WWW.CRIMESTOP.DE, KONTAKT:
0711/399 06 90



Ihr Name ist Programm

CRIMESTOP mit neuem CD-Projekt für den guten Zweck

Anlässlich des Landesjubiläums „50 Jahre Baden-Württemberg“ haben die rockenden Cops der Polizeiband CRIMESTOP aus Esslingen ein neues CD-Projekt, verbunden mit einem guten Zweck, ins Leben gerufen. Pro verkaufter CD fließt 1 EURO an den WEISSEN RING e.V.

Auf einer Single-CD wurden zwei eigenkomponierte Musiktitel „Run Baby Run“ und „Why do you cry“ produziert. Die CD nennt sich „C.O.P.“, crimestop on project. Die deutschen Texte der beiden Pop-Songs erzählen heitere und ironische Geschichten aus dem Polizeialtag.

Nein, wie brave Staatsdiener sehen sie nicht gerade aus, die Musiker der ersten „amtlichen“ Rockband

der Polizei Baden-Württemberg aus Esslingen, die schon 1991 gegründet wurde. Nach Feierabend verfolgen die Ordnungshüter Gerd Kannemann, Sänger und Gitarrist, Paul Meizlik, Bassist und Sänger, und Jochen Falge, Keyboarder und Sänger, zusammen mit ihren Kumpels Martin Kessler, Gitarrist und Sänger, und Tobias Kessler, Schlagzeuger und Keyboarder, gnadenlos nur noch eine Mission: Rock für beste Party-Stimmung. Die Band engagiert sich bei Antidrogenfeten und Benefizkonzerten für Verbrechensopfer, oder auch schon mal als Rockband im Knast, wie zuletzt bei einem Auftritt in der Schwäbisch Haller Justizvollzugsanstalt. Dabei bekommen die Zuhörer origi-



nal getreue Rock-Klassiker und witzige Cover-Versionen, ergänzt durch Eigenkompositionen, zu hören. CRIMESTOP bietet nicht nur musikalisch sehr viel, sondern speziell auch

ihre Show. Eine einfallreiche Bühnenpräsentation lässt keine Langeweile aufkommen, dazu satte Grooves und die charismatische Stimme des Sängers Gerd Kannemann. Unzählige Radio-Interviews und TV-Auftritte brachten der Band viel Beachtung und überregionale Bekanntheit.

Die CD kostet 6 EURO. Bestellungen bitte an die PD Esslingen, CRIMESTOP, c/o Gerd Kannemann, Agnespromenade 4, 73728

Esslingen, Tel. 0711/ 3990-368 bzw. über Intranet oder Internet: @ kanneman@pdes.bwl.de - oder www.crimestop.de

EZ 14.6.2010

„Schatz, ich muss wieder tanzen“

■ ESSLINGEN: Benefizparty mit Crime Stop und The Bang Bags in der alten Feuerwache

VON SABINE FÖRSTERLING

Ein Feuerwerk der guten Laune zündeten Crime Stop und The Bang Bags mit Rock und Rock'n Roll in der alten Feuerwache. Die rund 400 Partygäste – Jung und Alt – tanzten bis in die frühen Morgenstunden. Der Erlös kommt der EZ-Weihnachtsspendenaktion zugute.

„Ich will richtig abtanzen und dazu brauche ich keinen Schnickschnack“, meinte Karin Lössel. Die unternehmungslustige 63-Jährige fand das Ambiente in der alten Feuerwache klasse und wünschte sich, dass solche Partys häufiger stattfinden. Für Ältere sei in Esslingen in dieser Hinsicht nichts geboten und in der Kiesstraße störe man doch keine Anwohner. Es wird aber wohl bei dieser einen Veranstaltung bleiben. Es sei denn, die Baugenehmigung lasse noch länger auf sich warten, sagte Investor Eberhard Scharpf, der in dem historischen Gebäude von 1911 Geschäfte, Praxen und Wohnungen entstehen lassen will, mit einem Augenzwinkern.

Alle sind ehrenamtlich unterwegs

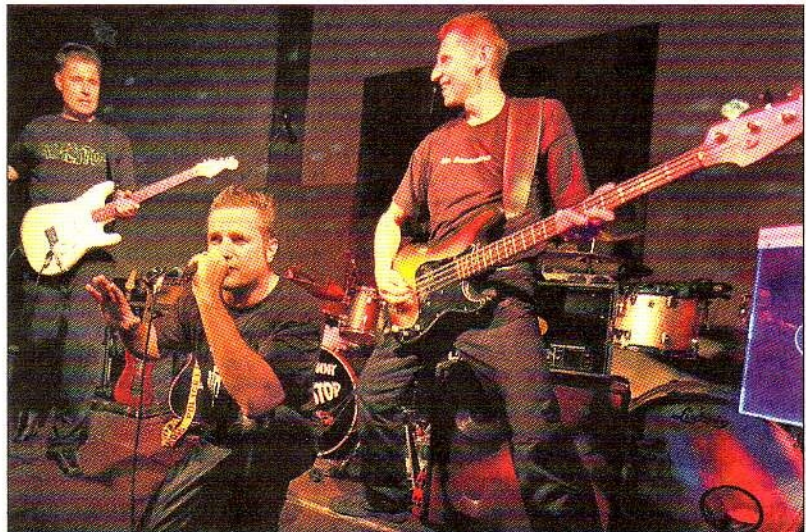
Bevor mit den Bauarbeiten begonnen wird, wollten Reinbert Ulrich, seine Schwester Sandra Maucher und Andreas Kubasch in der alten Feuerwache noch ein Mal richtig einheizen. Die drei Veranstalter interessieren sich schon länger für ungewöhnliche Orte und haben bereits für Party im Hofgut Sirnau gesorgt. „Die Feuerwehrrhalle mit ihrem abblätternden Putz entfaltet einen gewissen Charme“, meinte Ulrich. Nur musste Elektriker Michael Lang für Ton und Beleuchtung kilometerweise Kabel verlegen. Alle Engagierten hinter den Kulissen waren übrigens ehrenamtlich unterwegs. Denn der gesamte Erlös fließt der EZ-Weihnachtsspendenaktion zu.

Thorsten Graf hatte sich nach der Vorankündigung in der Zeitung spontan entschlossen, mit den Eintrittskarten seiner Frau eine Freude zum Geburtstag zu machen. „Schatz, ich muss jetzt wieder tanzen gehen“, sagte diese zu ihrem 34-jährigen Gatten und entschwand vor die Bühne mit der Discokugel.

Dass bei der Benefizveranstaltung auch viele junge Leute gesichtet wurden, freute nicht nur Karin Lössel. Die meisten waren Fans der Jungs von den Bang Bags, die mit ihrem Rock'n Roll der 50er und 60er Jahre inzwischen in Esslingen und Region Kultstatus erreicht haben. Doch zunächst ließ es die lokale Polizisten-Band Crime Stop mit ihrem breitgefächerten Repertoire von den Doobie Brothers über Dire Straits bis hin zu Pink Floyd und den Red Hot Chili Peppers krachen. „Die männlichen Partygänger stehen ganz brav da“, wunderte sich Lössel, die eifrig mitkutschte und sich im Rhythmus bewegte. Anfangs genossen wiederum einige Besucher

mit einer Roten vom Grill, einem Glas Wulle-Bier, Kessler-Sekt oder Esslinger Wein zunächst die Abendstimmung vor der alten Feuerwache. „Der steinerne Feuerwehrmann an der Fassade pinkelt nicht etwa, wie manche Frauen meinen“, sagte Scharpf mit einem Lachen. Tja, und wie groß ist wohl das Schiff auf dem Dachfirst? „Mindestens 1,70 Meter lang.“

Gegen 23 Uhr fing es dann in der Halle an richtig zu kochen. Fabian haute in die Tasten des Pianos, René griff zum Mikrofon im Retro-Look, Achim in die Saiten des Kontrabasses sowie Axel zum Saxofon und es wurde getwistet und gerattelt was das Zeug hielt. Bei den Bang Bags ging die Post ab und die sechs Jungs infizierten die Partygänger mit ihrem sprühenden, atemberaubenden Rock'n'Roll. Immer wieder brandete tosender Beifall auf. Bis weit nach Mitternacht sorgte dann DJ Thomy, alias Thomas Eger, mit ABBA und Co. weiterhin für ausgelassene Stimmung.



Die Jungs von Crime Stop heizen den Gästen gut gelaunt ein.

Foto: Bulgrin